

Alvin Lee: Geburt von "Captain Speedfinger"

Woodstock, 17. August 1969, 20 Uhr – ein britisches Bluesrock-Quartett steht auf der Bühne, dessen Gitarrist einige Zeit später vor allem wegen eines Songs in den Rock-Olymp erhoben wurde: Ten Years After mit Alvin Lee. 40 Jahre später hat der heute 64-Jährige einen klaren Blick auf das Ereignis.

Du wirst sicher oft nach Woodstock gefragt?

Ja, immer wieder mal. Ich kann mich aber nur noch an ein paar Details erinnern.

Manche Leute sagen ja, dass diejenigen, die sich an Woodstock erinnern können, nicht dort waren (lacht). Es war auf jeden Fall ein großartiges Event, bei dem ich dabei sein durfte.

Ihr wurdet per Helicopter eingeflogen ...

Es war ein tolles Bild, auf diese Menschenmassen hinunterzublicken! In dem Moment wurde mir klar, dass es etwas Besonderes war.

Wie lief es auf der Bühne?

Es hat sich ganz eigen angefühlt. Für mich waren nicht das ganze Drumherum oder die großen Bandnamen das Besondere, sondern die Menschen, dieses Gemeinschaftsgefühl, das förmlich greifbar war. Die Friedensbewegung und die Hippie-Bewegung hatten ja schon 1966, 1967 begonnen – und erreichten 1969 einen Höhepunkt. Eben durch dieses Zusammengehörigkeitsgefühl. Das Festival selbst, das muss ich ehrlich sagen, war eines von mehreren, bei denen wir damals auftraten. Ein paar Wochen zuvor hatten wir beim Texas Pop Festival gespielt, das genauso gut war. Woodstock wurde in der Retrospektive durch den Film immer größer – und dadurch, dass die amerikanische Regierung in Panik geriet und es zu einem nationalen Desaster erklärte.

Es dauerte ein Jahr, bis es für Ten Years After voll abging – erst als der Film anlief ...

Richtig. Wir spielten weiter in Hallen mit 2000 bis 3000

Plätzen, im San Francisco Fillmore und im New Yorker Fillmore, im Boston Tea Party. Das waren bohemienmäßige Rock'n'Roll-Gigs, die ich liebte – mehr als die

großen Arenen, in die wir dann verfrachtet wurden, als der Film samt Medienrummel ein Jahr später startete.

Du wurdest zu einem Gitarren-Helden, weil du "I'm Goin' Home" so schnell gespielt hast ...

Damals verpassten sie mir Spitznamen wie "der schnellste

Gitarrist im Westen"

"Flitzefinger" oder

"Captain Speed-

finger" (lacht).

Dabei spielten

Jazzgitarristen

wie Django

Reinhardt, Barney

Kessel oder

George Ben-

son zehnmal

schneller als

ich! Ich war nur

ein Rock'n'Roll-

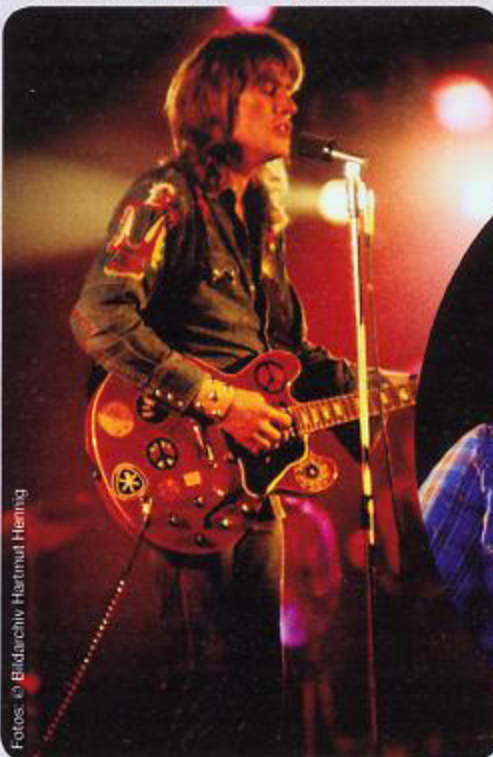
Gitarrist, der qua-

si aus der Hüfte

spielte, was ihm ge-

rade in den Sinn kam.

Philipp Rosen



Fotos: © Bildarchiv Hartmut Henning

